Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 27 (1944)
Heft: 10

Artikel: Nachdenkliches zur Einsendung "Radio-Spässe" In Nr. 7
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-409507

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachdenkliches zur Einsendung „Radio-Spässe" in Nr. 7.

Sie hat mir zu denken gegeben, diese Einsendung, denn sie hat folgende Tatsachen in Erinnerung gerufen:

Vor kurzer Zeit lief ein Gerücht durch Basel und erhielt sich hartnäckig gegenüber allen Dementis: Prof. Dr. Portmann, hochgeachtet als Mensch und Dozent für Zoologie an der Universität Basel, hat konvertiert, ist kaholisch geworden, ist, wie vor ihm andere Akademiker auch, dem Zauber des Jesuiten Hans Urs von Balthasar, Studentenseelsorger an der Universität Basel, erlegen. Darob allgemeines Kopfschütteln, ungläubiges Staunen, auch Bedauern mit dem beliebten und tüchtigen Dozenten, vielleicht da und dort in akademischen und protestantischen Kreisen ein Anlauf zur Mannhaftigkeit, ein Vorsatz, nun doch noch bei Zeiten zum Rechten zu sehen, bevor der «kluge Hans» seinen katholischen Brückenkopf in der Universität ausgebaut hat und neue Invasionen startet. Eine Rückfrage bei Prof. Portmann ergibt: Von einer Konversion ist keine Rede! Wie ist das Gerücht nur zustande gekommen? Ich höre folgende Begründungen: Die Radio-Vorträge Prof. Portmann: «Vom Ursprung des Menschen» hätten allgemein stutzig gemacht, besonders der letzte. Eine vereinzelte Stimme berichtet: Ich hörte den letzten Vortrag und glaubte, es rede irgend ein katholischer Apologet. Es schlug mich fast um, als der Ansager meldete: Sie hörten eben einen Vortrag von Prof. Dr. Portmann aus Basel.

Ich weiss nun nicht, ob ausser diesen Vorträgen noch andere Unterlagen zu diesem Gerücht beigetragen haben. In dieser Vortragsfrage aber wollte ich Klarheit haben und habe mir eben die Broschüre, im Verlag Reinhardt in Basel erschienen, erstanden und angesehen. Vorausgesetzt, dass der Text des Druckes mit dem vor dem Mikro gesprochenen Text identisch ist, lässt sich folgendes feststellen:

1. Prof. Portmann ist nicht gut zu sprechen auf die Lehre von der Affenabstammung, d. h. auf die Lehre, dass der Mensch sich vor der Eiszeit aus einem der grossen Affentypen zum Menschen entwickelt hat. Plausibler scheint ihm, ohne dass er sich bestimmt dazu bekennt, die Auffassung, dass die Entwicklung viel weiter zurück liegt, etwa im Oligocän, vor etwa 15—30 Millionen Jahren. Die Theorie geht aus von einer kleineren Grundform, die zwar dem Formenkreis der Affen angehört, aus der wir aber alle besonderen Affenmerkmale wegdenken müssen. Im übrigen mahnt Prof. Portmann mit Recht zur Geduld und Zurückhaltung: «Wir müssen es ertragen lernen, dass es offene Fragen gibt, wo eine allzu rasche Meinung bereits endgültige Gewissheiten verkündet hat und wo unser innerster Drang die ganze Wahrheit wissen möchte.»

   So weit wäre alles in Ordnung. Die Kontroverse bleibt innerhalb der Wissenschaft, und da können wir Herrn Prof. Portmann nur dankbar sein, wenn er uns eine unhaltbare These durch eine wissenschaftlich besser fundierte ersetzt.

2. Die Vorträge enthalten überhaupt manche Hinweise, die beweisen, dass Prof. Portmann der Wissenschaft und der Abstammungslehre als solcher nicht untreu geworden ist. Wir notieren:

   p. 13: «Die alte Naturwissenschaft fand die Antwort in der Heiligen Schrift. Heute aber würde niemand mehr auf diesem Wege das Alter des Menschengeschlechtes zu erfahren suchen.»

   «Es musste der Glaube an eine einzige allgemeine Sintflut erschüttert werden, der das Denken der ältern Zeit bestimmt hat.»

   p. 16: «Fast zwei Milliarden Jahre hindurch gibt es auf unserem Planeten lebendige Wesen, und die Erdzeit ohne Leben wird auf einige Billionen Jahre geschätzt.»

   p. 18: «Der Mensch erschien als das gegenwärtige Ende einer Entwicklung — einer unter vielen, vielen andern! Diese Entwicklungslehre gilt heute als die Vorstellung, welche die sicheren Tatsachen der Erdkunde und der Lebensforschung am besten zu einem einheitlichen Gesamtbilde ordnet — sie ist also das, was der Naturforscher eine Theorie nennt.»

   p. 21: «Die Naturforscher haben viele gute Gründe zur Annahme, dass die heutigen Tiere und Pflanzen aus früheren Lebensformen durch solche Mutationen entstanden seien und dass manchmal sehr beträchtliche Aenderungen mit einem Male haben eintreten können.»

   p. 23: «Ist die Menschwerdung eine Folge von kleinen Mutationen im Gestaltenkreis der Affenartigen? Vielleicht ist sie aber ein besonders grosser Entwicklungsschritt, also Makro-Evolution? Wir wissen es nicht.»

   p. 35: «Die Forschung, welche den Ursprung dieser frühen Menschen zu erfahren sucht, wird immer auf die weite Periode der sogenannten Tertiärzeit verwiesen; in dieser Zeit der Entfaltung der grossen Säugetiergruppen muss auch der Mensch entstanden sein, ein Vorgang, nach dessen versteinerten Zeugnissen wir noch immer suchen.»

   p. 49: «Unsere Beispiele weisen darauf hin, dass man den Menschen nicht auseinander legen kann in zwei Teile, in einen tierhaften Leib und einen darin wohnenden Geist.»

Literatur.

HEINRICH MENG: Psyche und Hormon. 180 Seiten, geb. Fr. 12.80. (Verlag Hans Huber, Bern.)

Der Verfasser, Lektor für Psychohygiene an der Universität Basel, geht aus von den Forschungsergebnissen, des kürzlich in Zürich verstorbenen Hormonforschers Eugen Steinach und von den Erkenntnissen Sigmund Freuds. Unter Verarbeitung einer umfassenden Fachliteratur führt er den Leser in wissenschaftlich klarer Form in die psychobiologischen Grundlagen des Leib-Seele-Problems ein, in deren Mittelpunkt unter anderem Hormon- und Neurosenlehre stehen. Das Seelische zeigt sich in unabtrennbarer Abhängigkeit vom Körperlichen. Körperliches steht unter unmittelbarem Einfluss des Seelischen. Die Trennung der Seele vom Körper entspricht zwar einer uralten menschlichen Vorstellung, aber die neueren Forschungsergebnisse, speziell auf dem Gebiete der inneren Sekretion der Hormone, beweisen klar deren Abhängigkeit von der Psyche, welche umgekehrt vom Hormon beeinflusst wird.

Das medizinisch spezialwissenschaftliche Buch Mengs führt in seiner Konsequenz zum Ausschluss metaphysischer und mystischer Seelenvorstellungen. Es gibt dagegen konkrete Einblicke in das leiblich-seelisch untrennbare Leben des menschlichen Organismus. Die daraus sich ergebenden Möglichkeiten ärztlicher Hilfe bilden einen ernst zu nehmenden Fortschritt auf dem Weg des Menschen zur Unabhängigkeit von übernatürlichen Mächten. Das Buch hat damit neben seiner wissenschaftlichen Konsequenz eine weltanschauliche Bedeutung, welche dem freien Denken erweiterte, reale Grundlagen gibt. G.

Neuerscheinung.

Gschwind, Hermann, Dr.,
Staat und Kirche, ihr Zusammenhang und ihre Trennung.
Preis Fr. 1.20.
Zu beziehen bei der Geschäftsstelle Zürich, Bahnpostfach 2141.
Den Abonnenten des Freidenkers wurde die Schrift dieser Tage zur Ansicht zugestellt. Haben Sie der Geschäftsstelle den Gegenwert von Fr. 1.20 schon überwiesen? Wenn nicht, tun Sie es bitte sofort.

Freidenker-Arbeitstagung!

Da wir diesen Herbst das in Aussicht genommene Freidenkertreffen wegen Arbeitsüberlastung der geeigneten Referenten nicht veranstalten können, hat der H.V. auf den **29. April 1945** eine **Arbeitstagung** anberaumt. Thema:

Jugend und Freidenkertum.

Näheres geht den Ortsgruppen auf dem Zirkularwege zu.

Die Zensur ist die jüngere von zwei schändlichen Schwestern, — die ältere heisst Inquisition.

Nestroy (1848)

Wer so spricht, steht nicht auf dem Boden der Schöpfungssage, er steht auf dem Boden der Wissenschaft. Mag er auch hier eine von der landläufigen stark abweichende Ansicht vertreten und die Entstehung des Menschengeschlechtes um rund 30 Millionen Jahre weiter zurück verlegen; mag er auch deswegen über die Urmenschenfunde anders urteilen als die übrigen Gelehrten und in dem Urmenschen eine bereits späte, voll entwickelte Menschenspecies sehen; mag er auch aus allen diesen Gründen die Theorie vom Affenmenschen, wie sie das 19. Jahrhundert ausgebildet hat, ablehnen — das alles ist noch gut wissenschaftliche Arbeit und verdient unser Interesse, unsere Anerkennung.

Wie glücklich wären wir, wenn wir hier bei dieser Anerkennung abbrechen dürften! Aber nun kommen...

3. ... einige Unklarheiten, aus denen wir beim besten Willen nicht recht klug zu werden vermögen, die auch uns stutzig machen.

Was will er mit der Aufzählung einiger weniger Unterschiede zwischen Affe und Mensch (Grösse und Gewicht des Gehirns, Gewicht bei der Geburt, Entwicklungsstand des Neugeborenen bei Affe und Mensch, Ausbildung der Wirbelsäule bei Affe und Mensch)? Welcher Differenzwert kommt diesen wenigen Unterschieden zu, da sie doch eben auch entwicklungsgeschichtlich zu erklären sind und da sie neben den offenkundigen und überwältigenden Uebereinstimmungen im äussern und innern anatomischen Aufbau, in der Embryonalentwicklung, in der Verwandtschaftsreaktion des Blutserums überhaupt gar nicht ins Gewicht fallen können?

Was in aller Welt will er mit folgenden Sätzen: p. 50: «Die Grösse unserer Eigenart feststellen, das heisst den Abstand bestimmen, der den Menschen vom Tier sondert.» «Viel schwerer als diese Möglichkeiten wiegt heute die Notwendigkeit, die Entstehung einer ganz besonderen Wesensart (eben des Menschen) zu erklären, den Ursprung einer Daseinsform zu verstehen, die in Gestalt und Verhalten ausgeprägte Sonderart hat.» p. 51: «In ersten Umrissen kündet sich ein neues Bild vom Menschen an.» Will er hübsch säuberlich und gut getarnt die Loslösung des Menschengeschlechts aus dem Reich der Organismen, aus dem Reich der Natur vorbereiten? Sucht er, wie die Kirche, für die Menschen eine Sonder- und Ausnahmestellung? Das wäre allerdings der erste Schlag ins Gesicht der Entwicklungslehre und der Wissenschaft!

Ganz mysteriös ist folgender Satz: p. 49: «Man meinte doch, die Entstehung der menschlichen Gestalt als ein zoologisches Problem aussondern zu können, als die Formung eines tierhaft gedachten menschenförmigen Leibes, in dem sich dann als späte Neuerung das geistige Leben entfaltete.» Gewiss, und das meinen wir noch heute. Die Ueberzeugung, dass der Geist gerade die späteste Zutat der Entwicklung darstellt,gehört zum Herzstück der Entwicklungslehre. Wir wissen, dass der Geist wegen dieser irdisch-natürlichen Herkunft gar nichts an Würde, Wert und Ansehen verliert, im Gegenteil, dass er dadurch gewinnt. Wer sich, wie Prof. Portmann, zur Entwicklung bekennt, muss auch diese Auffassung mit in Kauf nehmen. Wer aber mit einigen idealistischen Philosophen oder mit dem Alten Testament den Geist an den Anfang der Entwicklung stellt, der stellt ganz einfach die gesamte Entwicklungslehre auf den Kopf und gibt sie der willkürlichen Spekulation preis. Und das wäre der zweite Schlag ins Gesicht der Entwicklungslehre und der Wissenschaft.

Wir stehen nun wirklich etwas betroffen vor diesen rätselhaften Aussprüchen und Andeutungen. Wären wir kleinlich und boshaft, so müssten wir hier den Dunkelmann im Hintergrund am Werke wittern. Prof. Portmann schliesst seine Vortragsreihe mit dem Satz «Der Weg geht über neue, vertiefte Bemühungen um die Erkenntnis unserer Daseinsform — aus diesem Bemühen wird auch die neue Vorstellung vom Ursprung des Menschen erstehen, wenn das Bild in der Stille der geistigen Arbeit gereift sein wird.»

Gut, lassen wir es reifen! Aber halten wir unterdessen Augen und Ohren offen! *O.*

Katholische Bekenntnisse und Wandlungen.

Erzbischof Groeber legte 1933 bei einer Veranstaltung in Karlsruhe ein uneingeschränktes Bekenntnis für Hitler ab. Er führte unter anderem aus:

«Ich glaube kein Geheimnis zu verraten, wenn ich sage, dass ich mich restlos hinter die neue Regierung und das neue Reich stelle. Wir wissen, was das neue Reich erstrebt. Es hat einen Vertrag geschlossen mit dem Hl. Stuhl, der nicht nur auf dem Papier steht, sondern lebendiges katholisches deutsches Volksleben werden soll. Eine der ersten Kundgebungen des Führers war eine christliche. Er hat seine Hand erhoben gegen alle diejenigen, die gegen das Kreuz anstürmten. Wir wissen, dass das Volkswohl und die Volksgrösse sich nur erreichen lassen aus den Wurzeln, die die gleichen sind wie die Wurzeln des Kreuzes.»

Der Industrielle Hackelsberger, eine Grösse der früheren Zentrumspartei, schilderte in einem Vortrage die grundsätzliche Uebereinstimmung zwischen der faschistischen Wirtschaftsauffassung und den Darlegungen der päpstlichen Enzyklika Quadrogesimo anno. Er schloss seine Rede mit folgenden Worten:

«Die deutschen Katholiken entsprechen daher nur den Wünschen des Papstes, wenn sie ihr Letztes und Bestes hergeben, um das Deutsche Reich, in dem 65 Millionen Menschen unter heroischer Kraftanstrengung den Kampf gegen die Arbeits- und Wirtschaftskrise führen, bei seinem Ringen um völkische und wirtschaftliche Erneuerung zu unterstützen, auf dass ein neues, starkes und freies Deutschland erwachse.»

«Der Vater der Christenheit segnet alle, die von ihm gesegnet sein wollen.» Diese Wahrheit, aufgezeichnet zum Besten in «Christliche Kultur», Nr. 27 vom 7. Juli, wird einem wieder so voll bewusst, wenn man im gleichen Blatt liest:

«Seit dem Einmarsch der alliierten Truppen hat Papst Pius XII. nicht nur in ungezählten Audienzen die alliierten Truppen aus allen Ländern begrüsst und gesegnet, sondern er hat seinen Besuchern zugleich ein köstliches Geschenk mitgegeben, das sie weiterhin durch die schweren Kämpfe und Fährnisse der kommenden Monate und Jahre begleiten

Haben Sie Vorsorge getroffen,

dass bei Ihrem Ableben die Bestattungsfeier in freigeistigem Sinne vor sich geht? Eine diesbezügliche letztwillige Verfügung sichert dies.